

**(005) Predigt: Krippenspiel  
(Christvesper; III)**

**Krippenspiel**

**1. Szene: Prolog und Herbergssuche**

*(Pfarrer schaut auf die Uhr und dann auf den Eingang)*

Pfr.: Na, wo bleiben die denn?

*(Kinder kommen schwätzend rein)*

Na endlich, da seid ihr ja. Mensch, Weihnachten steht vor der Tür und wir haben überhaupt noch nicht geprobt.

*(Kinder ziehen sich die Kostüme an)*

Wir müssen doch endlich mal anfangen. Habt ihr wenigstens eure Texte gelernt?

Josef: Ach Herr Pfarrer, wer muss das denn noch lernen, ist doch eh jedes Jahr dasselbe.

Maria: Machen sie sich mal keine Sorgen. Das haben wir doch schon so oft gemacht, das schaffen wir schon.

Pfr.: Ihr habt gut reden. Das will ich jetzt aber mal sehen. Los, erste Szene: Die Herbergssuche! Maria, Josef, ihr kommt durch den Mittelgang – der Wirt stellt sich hier in! *(zeigen)*

Maria: Oh, Josef, ich glaub es ist bald so weit, ich kann schon nicht mehr laufen.

Josef: Schau Maria, wir sind bald da. Dort vorne ist schon Bethlehem.

Maria: Hoffentlich bekommen wir noch eine Unterkunft, es ist schon so spät.

Josef: Gott wird uns schon helfen. Komm, wir versuchen es hier einmal. *(klopft)*

Wirt: Was wollt ihr noch so spät?

Josef: Guter Mann. Schaut, meine Braut ist schwanger und wird bald Gottes Sohn zur Welt bringen, habt ihr nicht noch ein Zimmer für uns?

Wirt: Gottes Sohn? Ja, aber natürlich, da mach ich ihnen doch unser bestes Zimmer frei.

Pfr.: Stopp, stopp, stopp, so geht das aber nicht, da ist die Geschichte doch wohl ein bisschen anders verlaufen.

Wirt: Ja, Herr Pfarrer, schon, aber mal ganz ehrlich, wenn Gottes Sohn geboren wird, dann muss der doch wohl das beste Zimmer bekommen, was überhaupt zu kriegen ist oder?

Pfr.: Eigentlich hast du schon recht, aber was ist denn das Besondere an der Geburt Jesu?

Maria: Na, dass Gottes Sohn nicht in einem Palast geboren wird, sondern in der schlechtesten Unterkunft, die man sich vorstellen kann, nämlich einem Stall.

Josef: Ja, aber warum denn?

Pfr.: Weil Gott in dieser Welt von Anfang an bei den Menschen eigentlich gar nicht willkommen ist, so dass er statt bei den Menschen in einem festen Haus, bei den Tieren im Stall geboren wird, und nicht in einer Wiege liegt, sondern in einer Futterkrippe.

Lied: *Ihr Kinderlein kommet*

## 2. Szene: Verkündigungengel bei den Hirten

*(Hirten am Feuer und wärmen sich)*

Hirte 1: Das ist heute aber eine kalte und dunkle Nacht.

Hoffentlich kommen keine Wölfe

Hirte 2: Ja, denn ich könnte endlich mal ein wenig Schlaf gebrauchen.

Huch, was ist das denn? Seht ihr das auch?

Hirte 3: Was für ein helles Licht? Und was ist das für eine Gestalt im weißen Gewand?

Engel: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Hirte 1: Wir sollen da jetzt hingehen, so wie wir aussehen und riechen?

Hirte 2: Heiland der Welt, da werden wir eh nicht vorge-lassen und was sollten wir dem auch mitbringen?

Hirte 3: Und überhaupt, wir haben schließlich die Ver-antwortung für unsere Schafe, die können wir doch hier nicht alleine zurücklassen.

Pfr.: Moment Mal, was soll das denn jetzt schon wieder?

Hirte 1: Aber Herr Pfarrer. In Echt würden so armselige Gestalten doch wirklich nicht vorgelassen werden.

Hirte 2: Das hätten die sich doch auch niemals getraut.

Hirte 3: Und so ganz mit leeren Händen kann man doch auch nicht zum Heiland der Welt kommen, oder?

Engel: Na immerhin sendet Gott einen Engel zu den Hir-ten.

Pfr.: Und was meint ihr, warum ausgerechnet zu den Hir-ten?

Engel: Vielleicht, weil Gott alle Menschen bei sich haben will, egal ob arm oder reich, ob sie ihm was mit-bringen können oder nicht.

Pfr.: Alles richtig, aber was ist auch hier wieder das Be-sondere, weshalb diese armseligen Schafhirten zum Christuskind gerufen werden?

Engel: Naja, das Christuskind war ja auch arm.

Pfr.: Genau. Denn Gott ist sich für nichts und niemanden zu schade. Er will allen Menschen begegnen kön-nen. Er macht sich arm, damit gerade auch die Hir-ten zu ihm kommen können.

Lied: *Lobt Gott ihr Christen alle gleich* ELKG 21,1-3

## 3. Szene Heilige drei Könige bei Herodes

*(Könige blicken sich suchend um, Herodes sitzt vor dem Altar)*

Kaspar: Da vorne ist ja schon der Palast von Herodes.

*(Stern geht weiter und blickt sich um, weil Könige nicht kommen, wartet auf die Könige )*

Melchior: Hier muss das Kind sein.

Balthasar: Seid begrüßt, großer König Herodes: Wir kom-men aus dem fernen Morgenland, um den neuge-borenen König der Juden zu verehren.

Herodes: Verzeiht mir edle Herren, aber von was spricht ihr?

Kaspar: Wir sahen einen Stern aufgehen über eurem Land.

Melchior: Ein Zeichen, dass ein neuer König geboren ist.  
 Balthasar: Ein König von göttlicher Herkunft!  
 Herodes: Ein neuer König? Das ist ja super! Den möchte ich auch gerne kennen lernen. Nur, hier bei uns seid ihr leider falsch. Wir haben hier kein Baby. Aber lasst uns doch dem Stern gemeinsam folgen und das Kind suchen.  
 Pfr.: HALT! Das müssen wir auch noch mal von vorne machen!  
 Kaspar: Mensch, du darfst dich doch hier jetzt nicht wirklich freuen. Du musst doch Angst haben vor so einem Kind, das dir die Krone wegnehmen könnte.  
 Herodes: Aber ich habe doch keine Angst vor einem Baby. Und außerdem kommt es doch von Gott.  
 Melchior: Und ob dieser Herodes Angst hatte! Weißt du denn nicht, was der alles anstellt, um das Christkind aus dem Weg zu räumen?  
 Balthasar: Der lässt doch sogar alle kleinen Kinder in Bethlehem umbringen, so dass Maria und Josef mit dem Kind nach Ägypten fliehen mussten.  
 Pfr.: Das wisst ihr aber noch gut. Schon als ganz kleines Kind wurde der Herr Christus verfolgt.  
 Herodes: Na toll, dann muss ich hier also wohl den Fiesling spielen, oder was?  
*(Könige lassen Herodes stehen und folgen dem Stern)*  
 Lied: *Stern über Bethlehem*

#### 4. Szene Anbetung

*(Maria und Josef stehen/sitzen bei der Krippe. Die Hirten kommen dazu und klopfen an; ihnen folgt der Engel, der sich hinter Maria und Josef stellt)*  
 Josef: Herein!  
 Hirte 1: Guten Abend ihr lieben Leute!  
 Hirte 2: Schaut doch mal, da in der Krippe liegt ja das Baby.  
 Hirte 3: Ach, wie niedlich, genau, wie der Engel uns gesagt hat.  
 Maria: Mir ist auch ein Engel erschienen und hat mir die Geburt dieses Kindes angekündigt.  
*(die Könige kommen dazu)*  
 Kaspar: Da, wir haben es gefunden!  
 Melchior: Das ist aber eine ärmliche Unterkunft hier.  
*(schaut sich um)*  
 Balthasar: Der König der Könige soll in so einem Stall geboren sein?  
 Kaspar: Ach du armes, kleines Kind, du frierst doch sicher!  
 Melchior: Nur gut, dass wenigstens wir etwas Wertvolles mitgebracht haben.  
 Balthasar: Ja richtig, wir haben ja noch die Geschenke dabei: Gold, Weihrauch und Myrrhe! Dafür bekommt ihr bestimmt eine bessere Unterkunft.  
*(Wollen dem Kind die Geschenke geben)*  
 Engel: Moment mal! Nicht so nah an das Kind rangehen! Einer muss ja schließlich auf das Baby aufpassen, damit ihm nichts passiert.

Pfr.: Nein, so geht das aber nun wirklich nicht! Setzt euch alle noch mal hin. Ich glaube, ich muss hier noch das eine oder andere klarstellen.

### **Einleitung**

Liebe Gemeinde, liebe Gäste, liebe Kinder, wir kennen alle die Weihnachtsgeschichte so gut! Zumindest an Weihnachten geht man ja doch wohl noch in die Kirche. Also diese Geschichte haben wir alle schon seit unserer frühesten Kindheit gehört und in allerlei Krippenspielen vorgetragen bekommen.

Eigentlich stimmt es doch, was Kevin in seiner Rolle zu Beginn des Krippenspiels gesagt hat: „Ach Herr Pfarrer, wer muss das denn noch lernen, ist doch eh jedes Jahr dasselbe.“ Jedes Jahr die selbe Geschichte, über die wir uns längst nicht mehr wundern. Da kommen uns die Reaktionen des Herbergswirtes, der Hirten und des Herodes doch komisch vor, wie wir sie eben gesehen haben, obwohl rein logisch betrachtet, das doch viel angemessener wäre. Mal ehrlich, wenn Gott heute auf die Erde käme, würden wir ihn da unter einer Brücke suchen? In einem Altenheim? Bei ganz einfachen Leuten?

Wenn ich zum Heiland der Welt gerufen würde, könnte ich dann unbeschwert hingehen, ohne mich zu fragen, ob ich da überhaupt vorgelassen werde.

Ich finde die Reaktionen, die unsere Kinder heute im Krippenspiel dargestellt haben, viel einleuchtender, als es uns in der Weihnachtsgeschichte sonst erzählt wird.

Ich glaube, dass die Weihnachtsgeschichte uns zum Wundern anregen will. Wir sollen uns darüber wundern, wie Gott auf diese Welt kommt. – Wir aber nehmen es immer alles als so selbstverständlich hin.

Schauen wir es uns noch einmal genau an, aus unserem Krippenspiel:

### **1. Christus in heimatlos**

Da kommen Maria und Josef zur Volkszählung nach Bethlehem. Etwas ärmliche Reisende, die in ein kleines Dorf kommen, das zu damaliger Zeit kaum größer war als Alldorf. Wie wäre es bei uns, hier?

Da klopfen in der Abendstunde zwei ärmlich gekleidete Menschen an unsere Haustür und fragen nach einer Unterkunft – und die Frau ist auch noch hochschwanger. Würden Sie ihr Gästezimmer frei machen?

Ich weiß nicht, was ich tun würde! Vielleicht würde ich ja mein Auto aus der Garage fahren und ihnen da ein Dach über dem Kopf anbieten – vielleicht! Wenn ich dann aber noch irgendwelches Zeug von dem Mann über den Heiland der Welt hören würde...

Maria bringt den Herrn Christus in einem Stall zur Welt und muss das Kind in eine Futterkrippe legen. Dieses Bild produziert bei uns allen ein wohliges und gemütliches Gefühl, echte Weihnachtsstimmung.

Ich glaube aber nicht, dass es so gemütlich war, vor 2000 Jahren. Gott kommt in diese Welt, aber hier ist überhaupt kein Platz für ihn. Das geht schon ganz am Anfang seines Lebens los. Und später wird der Herr Christus über sich selbst sagen, dass er nicht einmal einen Ort habe, an den er sein Haupt hinlegen könne.

Gott ist in dieser Welt ein Heimatloser. Das ist er aber nicht nur einfach so, sondern er gibt seine Sicherheit auf, damit wir im Himmel eine Heimat finden können.

## **2. Christus ist arm**

Und dann die Geschichte mit den Hirten. Auch das löst gleich mal wieder so eine weihnachtliche Stimmung aus. Aber mal ganz ehrlich. Das sind Menschen vom absolut untersten Rand der Gesellschaft, das waren damals die Ärmsten der Armen. Wir sollen uns darüber wundern, dass die so bereitwillig dem Engel gehorchen und an die Krippe kommen. Das ist doch gar nicht selbstverständlich! „Heiland der Welt? Da werden wir doch eh nicht vorgelassen! Und überhaupt wie wir angezogen sind und wie wir riechen! Und Geschenke haben wir auch keine!“

Gott ist in diese Welt nicht nur als Heimatloser gekommen, sondern auch als armer Mensch. Ich hatte vorhin gesagt, er kommt als Armer, um diesen Hirten begegnen zu können. Und das hat auch etwas für sich. Wenn wir Menschen begegnen wollen, dann müssen wir zu ihnen hingehen. So ist

das auch mit Gott, er kommt so in diese Welt, dass auch ich zu ihm kommen darf und zu ihm kommen kann.

Auch wir, liebe Schwestern und Brüder, werden immer wieder zur Krippe Gottes in dieser Welt gerufen. Jeden Sonntag! Da sollten wir uns nicht ständig Ausreden einfallen lassen, warum es jetzt gerade nicht so gut passt. Christus passt zu uns, er will bei uns sein, damit wir nicht in der Finsternis ewig verloren gehen.

## **3. Christus wird verfolgt**

Und schließlich haben wir die Sache mit Herodes erlebt. Das ist vielleicht die Geschichte, die uns noch am einleuchtendsten erscheint. Die Mächtigen dieser Welt fürchten doch auch bis in unsere Tage mehr den Verlust ihrer Macht als den Verlust ihrer ewigen Seligkeit. So könnte man meinen.

Was uns die Weihnachtsgeschichte hier aber erzählt ist ja mehr: Gott kommt in diese Welt, heimatlos und arm. Und jetzt wird er auch noch von den Feinden Gottes verfolgt.

Ich las in dieser Woche, dass Christen angsterfüllt dem Weihnachtsfest entgegen gehen, besonders im kommunistischen China und Nordkorea, in islamischen Ländern und an vielen Orten der Welt.

Den Weihnachtsmann haben sie fast alle gerne übernommen, aber die Botschaft von der Menschwerdung Gottes in dieser Welt, die wird bis heute besonders an Weihnachten brutal verfolgt.

Die Botschaft für uns lautet: Gott ist mit den Leidenden!  
Und wir sind dazu aufgerufen für sie zu beten und für sie da zu sein.

### **Schluss – Aber er bleibt darin Gott, den wir anbeten**

Liebe Gemeinde,

Gott kommt so ganz anders in diese Welt als wir es eigentlich erwarten würden, wenn wir mal ehrlich sind. Und er ist auch so ganz anders gekommen, als wir uns dies mit unserem Weihnachtskitsch heute gerne einreden.

Aber bei alledem sollten wir eines nicht vergessen: Gott bleibt auch als Heimatloser, auch als Armer, auch als Verfolgter, unser Gott, dem wir Anbetung schuldig sind. Auch wenn er zu uns kommt in der niederen gestalt von Brot und Wein, sollen, ja müssen wir ihm die Ehre erweisen, wenn wir können unsere Knie beugen und ihn anbetend empfangen.

Pfr.: So, und jetzt kommt ihr, Kinder alle noch einmal zur letzten Szene nach vorne. Zur Anbetung des Kindes in der Krippe singen wir gemeinsam „Ich steh an deiner Krippen hier“. Amen.

*(Maria und Josef stehen bei der Krippe; Engel dahinter; Hirten und Könige knien vor dem Kind nieder.)*